

und im Beiseyn ihres Anbeters. Mit Theilnahme erkundigte sie sich jetzt nach Just's Verhältnissen und bedauerte ihn, als er erzählte, daß er seinen Vater früh verloren und nie Geschwister gekannt habe. „Mein Gott, Sie armer junger Mann — setzte sie mitleidig hinzu — und hier im Auslande haben Sie nun auch gar niemand?“

Gottfrieden! sagte Just gnügsam.

Madame Felsig sah Belair fragend an.

Wahrscheinlich der treue Achates — meinte der.

Nein — verbesserte Just — sein Name ist Gottfried Buttelsier; aber treu ist er wie ein Kettenhund.

Madame Felsig sah an den Boden. „Fehlt Ihnen etwas?“ frug Belair, der ein besonderes Zucken in Just's Gesicht bemerkte.

Bewahre! meinte dieser.

Ich hoffe — nahm Julie wieder das Wort — wenn Sie erst bekannter in unsrer Gesellschaft sind, so werden Sie nicht lange unbeschäftigt bleiben!

Ja, arbeiten soll ich tüchtig, das hat mir die Mama auf die Seele gebunden!

Ich meine, Ihr Herz wird nicht lang unbeschäftigt bleiben!

Warte Bestie — fuhr Just heraus, indem er eine entsetzliche Grimasse und mit der linken Hand die Pantomime eines gewaltsamen Drucks machte — das war zu grob für den Spaß!

Madame Felsig, die ihn für wahnsinnig hielt, sprang auf, Belair starrte ihn mit offenem Munde an.

Beißt mich der Köter in die Finger — sagte Just langsam, seine rechte Hand betrachtend, an der das Blut herabließ. — Aber ich denke er soll's nicht wieder thun!

O Gott, meine Gurli! rief Madame Felsig ahnend. Eilig riß sie den Shawl an sich — da lag Gurli, ihr Liebling, mit blutender Nase, mühsam nach Luft schnappend.

Ich bin außer mir — weinte sie — wenn Gurli stirbt.

Barbar! — rief Belair auf Just hinein, der unverwandten Blickes die todte Gurli betrachtete. — Anfangs caressirte ich ihn, — sagte Just betreten.

Sie sehen, mein Herr Krumbholz — rief Julie unter neuen Thränen — daß Ihre Caressen in der Qualität und Quantität nicht hierher passen! Mit diesen Worten stand sie auf, um das Zimmer zu verlassen, als ihr Gatte eintrat.

Er lebt, er lebt! werthester Herr — rief Just

diesem entgegen — er lebt wahrhaftig, ich sah's wie er mit den Ohren wackelte!

Wer lebt? wer wackelt? fragte dieser verwundert.

Wie — rief Madame Felsig, freudig nach dem Sopha zustürzend — wär's möglich?

Felsig wußte nicht was er denken sollte. Er erfuhr endlich den Zusammenhang. „Sie scheinen mir etwas unerfahren — redete er Justen an — nun, mein junger Freund, das wird sich geben. Sehn Sie nur fleißig in Damengesellschaft. Heute bitte ich Sie, uns die Ehre zu erzeigen, zu Mittag hier zu speisen!“

Just verbeugte sich tief.

Wo wohnen Sie denn? frug Felsig.

In der Rosengasse, No. 1452, im ledernen Kegel!

Julie trat an's Fenster, die neubelebte Gurli streichelnd, Felsig und Belair sahen sich mit unterdrücktem Lächeln an. „Ich werde eine andre Wohnung für Sie besorgen — sagte Felsig — diese paßt weder für Ihre Sitten, noch für Ihre Verhältnisse! Nun — auf Wiedersehn!“

Just stand fest, ohne die Gebehrdensprache zu verstehen.

Wollen Sie nicht einen Spaziergang durch die Stadt machen? frug Belair.

Ich denke wir bleiben hier zu Mittag? Es muß — er zog eine sehr schöne goldne Repetiruhr hervor — ja wahrhaftig, 's ist schon Mittag!

Wir speisen hier erst um drei Uhr! sagte Felsig. Zu Abend?

Zu Mittag!

Spaß apart — meinte Just.

Ja, ja, im vollen Ernst. Daran müssen Sie sich nun schon gewöhnen. Lieber Vetter, charginen Sie sich etwas mit diesem jungen Mann!

Belair nahm Just unter den Arm und hüpfte mit ihm davon, wobei dieser bald rechts bald links aequilibrirte, um nicht wieder an den Boden zu kommen.

Unterwegs mußte nun freilich Belair bald bemerken, daß so linkisch und unerfahren Just in allem war, was Ton und Weltverhältnisse betraf, so wohl bewandert zeigte er sich in allen was zu seinem Fache gehörte. Aber trotz der Scheu, die der gründlich unterrichtete deutsche Jüngling dem lustigen Halbfranzosen einflößte, gab es dennoch so unzähligen Stoff zum Lachen, daß Belair beim Zuhausekommen versicherte, Just sey für ihn eine Trouvaille